

### **Von Henning Plassonke und Simon Schade (Kl. 6b)**

Unsere Projektgruppe teilt sich auf. Ich bin mit Simon, Ben, Felix, Keno und Luc in einer Gruppe. Unser Arbeitseinsatz im Thuiner Kloster an diesem Tag ist zunächst die Arbeit auf dem Klosterfriedhof. Etwas gespannt gehen wir zum Friedhof. Irgendwie ist mir ein wenig mulmig, denn der Friedhof ist nicht gerade mein Lieblingsplatz. Da kommt auch schon Herr Hoppe, der Gärtner des Klosters auf uns zu. „Ich zeige euch, was ihr machen könnt.“ Wir erfahren, dass es 650 Gräber auf dem Friedhof gibt. Alles Gräber von Schwestern des Ordens der Thuiner Franziskanerinnen. Alle Gräber sehen gleich aus. Nur die Gräber der Ordensgründerin, Schwester Anselma, und die der verstorbenen Generaloberinnen des Ordens, sind etwas anders.

Es geht an die Arbeit. Gräberkreuze von Spinnenweben und Sand und den Friedhof von vielen Blättern befreien. Nach 45 Minuten geht es in den Glockenturm der Klosterkirche. 120 Stufen müssen wir bewältigen, bis wir ganz oben ankommen. Puh, ist das anstrengend, aber ich habe es gut geschafft. Wir gucken uns die vier großen Glocken an. Die größte hat einen Durchmesser von 1,70 Meter. Die vier Glocken heißen Marienglocke, Josefsglocke, Franziskusglocke und Christ-Königglocke. Nicht immer läuten alle zur gleichen Zeit. Zu verschiedenen Anlässen gibt es ein unterschiedliches Läuten. In dem Moment, wo wir runtersteigen, ertönt die lauteste Glocke. Wir kriegen alle einen riesen Schreck. Unten wieder angekommen, erzählt uns Herr Hoppe, dass der Zeiger der Kirchenuhr 1,40 m lang ist. Von unten können wir uns das gar nicht vorstellen. Auch dass der Turm über 45 Meter hoch ist.

Nach der Turmbesteigung sind wir super hungrig. Wir haben eine Essenspause in einem Gruppenraum im Gästehaus des Klosters gemacht. Essen haben wir selber mitgebracht, aber Schwester Maria Christin vom Gästehaus hat uns Saft, Kakao und Wasser zum Trinken auf die Tische gestellt. Das hat bei der Hitze gut getan.

Nach der Stärkung sind wir in die riesige Kirche gegangen. Wir sollten fegen und den Boden sauber machen. Wir haben aber gar nicht viel Dreck zusammengefegt. Es war alles schon ziemlich sauber, aber es hat trotzdem Spaß gemacht.

Zum Schluss des Tages zeigt uns noch eine Schwester die Orgel der Klosterkirche. Sie ist groß und prächtig. Sie hat über 2900 Orgelpfeifen. Manche Töne, die die Schwester auf der Orgel spielt, sind gruselig und tief. Aber es hört sich trotzdem super an. Das ist etwas anders, als wir auf der Orgel spielen.

Auf der Rückfahrt nach Thuine fragt Herr Ossing: „Wie war's?“ – Meine Antwort: „Super hammermäßig toll.“

### **Mein Tag in Thuine (Jasmina Haking, 10a)**

Ich bin überrascht von der Größe des Klosters, als wir von den Schwestern herzlich begrüßt werden. Ich melde mich freiwillig zum Helfen in der Hostienbäckerei. Die Überraschung ist groß, als ich erkenne, wie viele Schritte es vom Teiganrühren über das Backen. Lagern, Ausstechen, Sortieren, Abwiegen, Verpacken bis hin zum Verschicken sind. Es bleibt auch noch Zeit, ein wenig Papierkram zu erledigen. Anstrengend, aber ich habe es mit Lasse in der Zeit geschafft, mit allen Paketen fertig zu werden. Schon ein wenig geschafft, aber zufrieden, gehe ich zur Saftpause, um mich dann gestärkt an meiner zweiten Aufgabe zu versuchen. Diese besteht darin, Tische im Gästehaus des Klosters einzudecken. Vom Serviettenfalten bis

zum Blumengesteck machen ist alles dabei. Am Anfang fallen mir die Handgriffe noch ein wenig schwer, aber mit der Zeit klappt es ganz gut.

Danach gehen wir in die Kirche, die wirklich riesig ist. Eine Schwester zeigt uns die Orgel mit ihren 2923 Pfeifen und den 43 Registern. Auf unseren Wunsch hin zieht die Schwester alle Register der Orgel. Das ist vielleicht ein Krach! Dann darf auch ich mich mal an der Orgel versuchen. Es klingt sehr schief und durch den Hall verstärkt sich der Klang noch mehr. Mich überfährt eine leichte Gänsehaut.

Ich bin wieder froh, als wir wieder raus in die Wärme kommen. Die ganze Projektgruppe macht ein Abschlussfoto unter dem Kreuz auf dem Klosterfriedhof.

Was bleibt: Die Erinnerung an einen anstrengenden, aber schönen Tag, den ich immer wieder gerne erleben will.